

Der Vermittler mit Biss

Bänz Friedli feierte im Kleintheater Luzern Premiere des neuen Programms und zeigte sich dabei vielseitig wie immer.

Stefan Welzel

Das Weltgeschehen, ja das Leben an sich zu deuten, das ist eine komplizierte Sache. Zumindest wenn man dabei differenziert vorgeht. Nicht wenige Menschen verfallen in einfache Denkmuster – Graubereiche auszuloten, ist nicht jedermanns oder -fraus Sache. Der Zeitgeist lässt grüssen. Für den Humoristen Bänz Friedli ist diese Erkenntnis nicht neu. Genauso wenig die Tatsache, dass es einige Berufsgattungen gibt, bei denen wiederum das Vereinfachen, Reduzieren und «Auf-den-Punkt-bringen» notwendig ist. Dazu gehören Journalisten, Politiker und – Humoristen.

Da wären wir schon bei einem zentralen Punkt, an dem sich Friedli in seinem neuen Programm «S isch kompliziert» genüsslich abarbeiten kann: Eigentlich muss er vereinfachen, um Humor zu generieren. Sein Naturell ist aber das des Grüblers, des Relativierers und Vermittlers. «Da hab ich nun ein Problem», konstatiert Friedli bei der Premiere im Luzerner Kleintheater am Mittwochabend. Sagt es und haut schon ein paar Minuten später einen eher simplen Kabarettisten-Standard raus, in dem er sich über die Jugendsprache, das allgegenwärtige «Alter» und «Hey Bro» lustig macht. Das ist Vereinfachung pur. Aber das weiss Friedli natürlich. Und reizt damit seinen riesigen Themen- und Spannungsbogen gekonnt aus.

Parodistische Alltagsbeobachtungen

Der gebürtige Berner, der schon lange in Zürich zu Hause ist, pendelt zwischen tiefgründiger Politsatire, bissiger Gesellschaftsanalyse und parodistischen Alltagsbeobachtungen.



Bänz Friedli reizte seinen riesigen Themenbogen gekonnt aus. Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 19. Januar 2022)

Das geht mitunter rasend schnell vom einen zum anderen Ende seines Spektrums. Die Frage im Interview in dieser Zeitung, ob er ein News-Junkie sei, bejahte Friedli jüngst sofort und klar. Er ist ehemaliger Journalist, daher erstaunt das nicht wirklich. Und so galoppiert er durch das Zeitgeschehen, mokiert sich über Verschwörungstheoretiker, Ewiggestrige, E-Bike-Fahrende, kinds-köpfige Multimilliardäre oder verlogene Politikerinnen und Politiker (meistens sind es die männlichen Volksrepräsentanten) gleichermassen. Mal ist er ganz ernst und bricht Lanzen für den Umweltschutz oder die en-

gagierte Jugend, die bisher gültige Gesellschaftsmuster und Rollenbilder radikal hinterfragt. Dann wiederum sitzt er entspannt im roten Samtessel und zeigt sein ausserordentliches Sprach- und Imitationstalent, wenn er eine Bundesratssitzung nachspielt und dabei jeden Akzent und Dialekt haargenau trifft. Das ist Bänz Friedli in Hochform.

Und so schafft er es tatsächlich auch, differenziert und pointiert gleichzeitig zu sein. Ein Beispiel: Von den amerikanischen Capitol-Stürmern ausgehend landet er schnell bei den Impf- und Coronamassnahmen-Gegnern. Diese gäbe es ja überall auf

der Welt. Auch hier bei uns. Und kurioserweise marschieren an den entsprechenden Demos Rechtsextreme Seite an Seite mit Esoterikern, Schwurblern und sogar Linksradikalen. «Da sage noch jemand, die Pandemie spalte die Gesellschaft», so Friedli neckisch. Der sitzt.

Er selbst ist natürlich dem linken Spektrum zuzuordnen, auch wenn er betont, lieber der empfindsame Aussenstehende zu sein. «Bänz Friedli hat die Gruppe verlassen», ein Stellvertreter-Satz aus der Welt der digitalen Vernetzung. Er mag nicht mehr dazugehören, will sich nicht vereinnahmen lassen. Das muss er

auch nicht – die Aufgabe des Satirikers besteht darin, der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten. Und das macht Friedli so gut wie kaum ein anderer Schweizer Humorist. Klar, da sind ab und zu ebenso etwas platte Anspielungen mit dabei – dass der Fussballer Neymar ein Schwalbenkönig ist und zu viel Geld verdient – geschenkt. Das sind Humor-Allgemeinschauplätze, die Friedli vielleicht besser auslassen würde. Aber dafür kontert er diese Momente mit kleinen philosophischen Ausflügen in die eigene Jugend oder Lesesequenzen, die wirklich sehr berühren.

«Heimkehren» ins Kleintheater

Doch warum hat er eigentlich ausgerechnet Luzern als Stätte seiner Programmpremiere ausgesucht? Als in Zürich lebender Berner nicht unbedingt naheliegend. Einerseits sei ins Kleintheater kommen immer auch ein «Heimkehren», überhäuft Bänz Friedli das lieb gewonnene Bühnenhaus mit Komplimenten. Andererseits könne er in Luzern «einfach so schnorren» wie ihm beliebt. Er muss also keine Rücksicht nehmen auf Befindlichkeiten seines geografischen oder heimatlichen Umfelds. Aber natürlich – auch das ist typisch Friedli – nimmt er in sein Programm stets lokale Aktualitäten mit auf und damit die Gastgeberstadt aufs Korn. So muss der FCL für einiges herhalten, aber auch die hiesigen Politikerinnen und Politiker, die sich um den Mäas-Standard zanken. «Glücklich die Stadt, die solche Probleme hat.» Und glücklich auch die Stadt, der Friedli einen Besuch abstattet.

Hinweis

Weitere Vorstellungen in Luzern bis Samstag, 22. Januar; Infos und Tickets: www.kleintheater.ch